

NRW / Krefeld

DER KINDERGARTEN „DIE WÜHLMÄUSE“ IN FISCHELN

Eine Kita wie ein Kleinunternehmen

5. Mai 2023 um 12:58 Uhr | Lesedauer: 3 Minuten

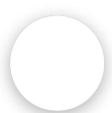


Die Leiterin der Kita Melanie Wolters, Vereinsvorsitzende Katharina Brandt und Stellvertreter Kai Haasler (v.l.) vor der Kita „Die Wühlmäuse“ am Wimmersweg in Fischeln. Foto: Dirk Jochmann

Fischeln. Der Fischelner Kindergarten "Die Wühlmäuse" besteht seit 50 Jahren. Der Trägerverein, eine Elterninitiative, hat dabei viele Aufgaben zu stemmen.

Von [André Lerch](#)

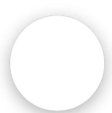
Der Gründungszweck von vor 50 Jahren ist eigentlich immer noch aktuell. An der Daseinsberechtigung der Kindertagesstätte „Die Wühlmäuse“ hat sich bis heute nichts geändert. Die Not damals wie jetzt lautet: Es fehlen ausreichend Betreuungsplätze für den Vorschul-Nachwuchs.



Und so werden viele Krefelder Familien froh sein, ihre Zöglinge in die Obhut der Erzieherinnen des Kindergartens am Wimmersweg in Fischeln zu geben, einer der wenigen auf Basis einer Elterninitiative im Stadtgebiet. Eine Einrichtung, in der Mütter und Väter aber auch eine Mitverantwortung für das gemeinsame Gelingen tragen.

So bleibt die ganze Aufgabe eine recht familiäre Sache. „Es ist viel mehr als Bringen und Abholen“, sagt die Vorsitzende des Trägervereins, Katharina Brandt. „Man muss hier bereit sein, sich einzubringen.“ Bis zu 18 Arbeitsstunden pro Jahr muss eine Familie hier ableisten. Sie sollen mitgestalten, für ein möglichst familiäres Umfeld. Es sei jedoch nicht immer so leicht, eine nicht-städtische Kita durch die Zeiten zu bringen, erzählt Brandt. Denn man sieht sich hier oft auch auf sich allein gestellt. Zumindest hilft der Wohlfahrtsverband Der Paritätische bei kniffligen Fragestellungen, Regelungen und manchen Problemen mit seiner Expertise aus. Brandt, im Hauptberuf Controllerin, sagt: „Unsere Kita ist wie ein kleines Unternehmen. Aber die Finanzierung ist hier schwieriger.“

Eine Elterninitiative muss sich monetär anders organisieren. So steht es im Kinderbildungsgesetz. In Nordrhein-Westfalen werden diese Kindertagesstätten demnach nur mit 96,6 Prozent der anererkennungsfähigen Betriebskosten bezuschusst, auf Basis der geplanten Betreuungsplätze. Die „Wühlmäuse“ müssen also die restlichen 3,4 Prozent über ihren Verein finanzieren, um alle Kosten zu decken. Bis zu 1,4 Prozent an Zuschuss erhält der Verein von der Stadt, die restlichen zwei Prozent werden über Mitgliedsbeiträge gesammelt, wie die Vorsitzende Katharina Brandt mitteilt. Das sind derzeit 220 Euro pro Kind. Dazu kommt der alljährliche Elternbeitrag an die Stadt, der aber in seiner Höhe abhängig vom jeweiligen Einkommen ist. Drittens ist auch eine Essenspauschale von rund 88 Euro pro Kind an die Kita zu überweisen.



Info

„Die Wühlmäuse“

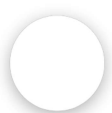
Jubiläumsprogramm Für den 4. Juni lädt die Kita zum Jubiläumsfest ein. Ein buntes Bühnenprogramm, Mitmachangebote für kleine und große Kinder sowie einige Köstlichkeiten sollen den Tag versüßen.

Kita Der 1973 gegründete Kindergarten besteht aus zwei Gruppen und insgesamt 46 Kindern mit sechs fest angestellten und staatlich anerkannten Erzieherinnen. Eine Ergänzungskraft kommt hinzu. Die pädagogische Arbeit ist situationsorientiert, teiloffen und familienergänzend. Im letzten Kita-Jahr setzt man zudem auf Vorschul-Programme.

Die Eltern haben zudem eine Mitwirkungspflicht. Ob Reparaturen, Putztage oder Gartenpflege – Väter und Mütter müssen selbst auch Hand anlegen im und am denkmalgeschützten Gebäude am Wimmersweg, einer ehemaligen Lungenklinik, 1911 errichtet. „Es gibt natürlich einen sehr hohen Instandhaltungsaufwand, aber auch eine sehr gute Außenfläche. Das ist Fluch und Segen zugleich“, sagt Brandt. Das alte Gebäude, bautechnisch selbstredend nicht auf dem neuesten Stand: „Es ist auch nicht so energieeffizient. Da zittern wir natürlich, was in Zukunft noch kommt.“

„Sehr familiär“ beschreibt die Vereinsvorsitzende die Betreuung der Kinder. Zwei Gruppen, die „Adler“ und die „Füchse“, insgesamt 46 Jungen und Mädchen, sechs fest angestellte Erzieherinnen. „Die Kinder haben eine Bezugsperson. Man kennt sich gut.“ Auf der anderen Seite aber komme es auch mal zu Engpässen, wenn Personal ausfalle. „Wir müssen immer mit dem haushalten, was wir haben“, erzählt die berufstätige Mutter Brandt über die Zwänge des Kita-Alltags. Am Wimmersweg hat sie selbst ihr Kind angemeldet.

**Frühstück, Obst und Wurst
kommen aus der Region**



Spielraum sieht sie dagegen zum Beispiel beim Thema Verpflegung. Man bestelle hier bei lokalen und regionalen Anbietern, „im Rahmen der Möglichkeiten.“ Ob Bio-Frühstück, Metzger-Wurst oder Obst vom Hof aus Willich. Man wolle heimische Produzenten unterstützen. Pädagogisch verfolgt man einen situationsorientierten Ansatz. Es gibt also kein festgeschriebenes Programm. Vielmehr soll flexibel reagiert werden, die tagesaktuelle Situation in den Mittelpunkt der Beschäftigung der Gruppe treten. Im vergangenen Jahr hat man sich eine neue Küche angeschafft, aus Spendengeldern finanziert. Doch es gebe auch einen gewissen „Investitionsstau.“ Auf Geldtöpfe der Stadt, aus denen man Förderungen beantragen könne, müsse man bei solchen Anschaffungen eben verzichten.

Mit ihrem Stellvertreter Kai Haasler, aber auch ihren anderen Vorstandskollegen stemmt Brandt vielfältige Aufgaben, die nach den Statuten folgerichtig immer wieder zur Disposition gestellt werden. Die Arbeit wird im Herbst in neue Hände gegeben. Dann sind Vorstandswahlen. „Wir werden Platz machen für die nächste Elternschaft“, sagt die Vorsitzende.

